



Batavia 11 März 1861

Lieber Freund, Du nimmst es wohl nicht
übel, dass ich es so lange aufschreiben musste, deine
lieben Lilen vom 1. bez. (welche mit einem Briefe von mir
sich gekannt haben) zu beantworten und für deine
fröh. Sendungen zu danken. Nachdem ich ein paar An-
griffe von Nervenkat. (jetzt glücklich durch Vichywasser
überwunden) überstanden hatte, häuften sich allerlei
Arbeiten und blieb die Korrespondenz einige Zeit liegen.
Deine Anzeige von Bassel's Burdach habe ich mit
Freude gelesen. Deine Anzeige Jacobi's erhielt ich fast
zugleich mit den Korrekturbogen von Käldeke's An-
zeige desselben Buches, ich habe mich letzteres sofort
bestellt. Das von dir besprochene Epitome of Met.
habe ich mir schon bekannt und hatte auch mir
manchen Augenblick des Lesens gewidmet. In
einer Hinsicht geht ich nicht mit dir zusammen:
„Treatise of Moh. law“ haben fast alle in jeder Sprache
als lex scripta Aufnahme und Anerkennung ge-

funden, und wenn dieselben behaupten, dass der
Inhalt von Gurān & Hadith mit Zuhilfenahme des
Gijās durch den Fortschritt des Idjma zu erklären,
so ist das eine Fiktion, die nicht verhindert, dass
2. B. im schaf. v. Madhhab ^{nicht} vorausgesetzt ist, aus
anderen Quellen als Tschaf. und Nihāyah. Tradition
zu entnehmen oder darauf ^{nicht} Aussprüche zu gründen,
es sei denn dass die betr. Frage in beiden Bū-
chern nicht vorkommt, für welchen Fall das
Idjma auf andere spätere Quellen hinweist.
In meiner Anzeige von Sayyid Uthmān's „Gid
von der Priesterade“ habe ich darauf hinge-
wiesen, und S. 11. gibt in jenem Buche die
Liste der schaf. v. Rechtsquellen, da Frāzī's
in der authentischsten, vom Idjma folgerichtiger
Reihenfolge. Der Richter und der Mufti dürfen
Gurān und Hadith ^{an Argumenten} nicht anführen, wie die
in Tschaf. und Nihāyah citirt sind. Nur
ist es auch in den anderen Madhabs, weil ~~das~~
akelī al-^{al-} und noch einige niedere Grade

dass der Lajz der ākēis sind.
Die Legende vom M. Barzā hat sich nament-
lich wegen der Literaturgeschichtl. Nachweise in
Persien. Sie ist vielfach überliefert und zwar
auch in anderen alten Versionen als die, welche
aufgeführt worden sind, z. B. in Hadithform
(von Hec u. S., von J. B. v. L.) im Gorān-
commentar Ab-Chāzīn's zu S. 59. 16
(Paris. Aug. 1304 H., Bd. IV. 2800-300). Eine
vollständige Legende der Hattarins ist sie
nicht, aber gleichwie viele in heiligen Schriften
vorkommende Legenden ist sie in jener Schrift-
selben Runde hier und da in den Volksmünd-
gekommen. Ebenso wurde sie mir auf atj. Hids
von einem Atj. erzählt, der sie indirekt aus
der atj. Uebersetzung von Samanganov's ^{erzählt}
kannte, aber auch so ist sie nicht in einer
volkstümml. Erzählung der Atj. geworden.
Im S. 12. fi. Zimān Būn H. l. ist an-
nighans ebenso frequent als Zimān iğ. catatol.

S. 22 el-fagih el-mageddin ist bekannt
genug und kommt in mehreren Büchern vor.
Wenn ich meine Bücher zur Hand
habe, werde ich die Belege aussenden. S. 23
Die Abkömmlinge des al-Haddad werden zu
nicht alle verbit, es sei denn in fern als
alle Sappit mit Distinktion behandelt wer-
den. Ich kenne viele Haddad's, die sich
sehr freuen würden, wenn sie solche Verehrung
empfinden, die aber von Kramath über Hei-
math verlassen haben um hier als Kleiderhändler,
Schmucker und für sich und ihre in Hattara
lebenden Verwandten ein Stück Durah-Loth
und etwas Datteln zu verdienen.
S. 9, vom 1. Das Gebraue von „zwei“ oder „ein
par“ als plural. paucit. ist in allen mir be-
kannten Sprachen so geläufig, dass besondere
Belege für das Arab. unnöthig erscheinen.
Die sprachl. Bemerkungen S. 24 ff. scheinen
mir etwas breit und tief; auch sehe ich

nicht recht, wo und wie für alle die
die Grenze zwischen süd- und nördl. Arabien
gut gezogen wird. Vielleicht werden meine
Bemerkungen von Fachgelehrten in Europa
wenig gekostet werden und stammen sie daher,
dass ich seit 7 Jahren täglich mit Hadramu-
ten (es gibt deren bloss in Batarin 2000, von
denen die Hälfte friedl. am der Wüste, dann
es gibt ein einziges Hir und Har unter den Datteln)
aus verschiedenen Gegenden verkehrt, also,
offen gestanden, ich hätte etwas mehr erwar-
tet, eine mehr charakterisirende Rede oder aber
mehr sachliche und sprachliche Notizen. ~~Ich~~ ist
nicht Undankbarkeit, sondern Opferung, die
gegen einen alten Freund, welcher mir diese
sehr wohl-zufriedene Stimmung aussprechen
macht.

Die Enghörigkeit darf nicht an dem Kidenpunkte
scheitern; es gibt doch auch Orientalisten, die
nicht ganz von Mammouren verlassen sind und

II
wollen gern eine so mühsame Arbeit unternehmen,
causages bei sich auch dabei,
mühten; (Die Hauptursache scheint mir, eine
geschickte Einleitung des Werkes zu treffen,
wobei nicht zu viel und nicht zu wenig
gegeben und von allen Dingen die Aufgabe
so folgerichtig wird, dass sie sich mit ge-
wöhnlichen Kräften in absehbarer Zeit aus-
führen lässt.)

Ich behaupte mich in der letzten Zeit, sofern an-
der Arbeit und arabisches Sprachstudium mir
Mühe & Übung lassen, mit Mohammed. Mythik,
momentan mit der arab. Quelle dergleichen
phäntist. Schrift vortragung, welche in dieser
Israelmwelt gleich nach der Einführung des Ko-
loms die höchste Popularität gewann und
jetzt, trotz einem Jahrhundert kampf. Re-
aktion der Orthodoxie (von Mekka und Hadra-
camount aus) noch immer in meinen Kreisen
ihre Anhänger zählt. Das ja. (L. u. u. l.)
von al-Idrisi ist eine Hauptquelle; sodann

später in Medina und in Mekka abge-
faste Werke. Hauptwerk des Daseins ist,
sich in die absolute Weggel. h. u. g. hinein-
endenken. Doch jetzt wird der Mensch dabei
entweder zu Nichts oder zum Gott. In bei-
den Fällen kommt für die Nachkommen
und die Mensch überhaupt wenig heraus.
Es ist eine tiefgründige, tolerante, aber wenig
angenehme, selbstgenügsame Denkhellig-
keit, durch welche das Individuum den
(7, 10 oder mehreren) Graden des relativ
Seins entlang, wieder in das einzig wirkliche
absolute unterschiedslose Sein sich auflöst.

Mein Assistent, Dr. Van Kerkel, der sich
in die prophetischen Studien des Mohammed. Le-
bens einführen muss, nimmt mir sehr
viel Zeit, aber der Verkehr mit einem, wenn-
gleich viel jüngerem, Packgesellen, hat
auch viel Interessantes.

D. H. Müllers Entdeckung kenne ich bisher

bloss die Verlegungen; ich bin aber nicht
gespannt auf das Nähere, denn es scheint
mir entweder reine Blödsinn oder Pseudomie-
nerie, wie ich Sie von einem leistungsfähigen
Gelehrten nicht erwartet hätte.

Mit besten Wünschen und freundlichsten
Grüssen an deine liebe Frau,

dein getreuer

C. Frankhugroni